



Bereits wenige Wochen alte Welpen können unterscheiden, ob der Mensch sich ihnen zuwendet oder nicht.

Can Stock Photo / cynoclub

Ist das Verständnis von menschlicher Aufmerksamkeit angeboren?

Hunde sind soziale Lebewesen und müssen als solche fortlaufend soziale Situationen bewältigen und soziale Entscheidungen treffen. Sozial kognitive Fähigkeiten, d. h. die Fähigkeit, soziale Informationen flexibel zu verarbeiten und zu interpretieren, helfen sozialen Tieren, sich sozialen Situationen flexibel anzupassen.

Juliane Kaminski, University of Portsmouth, UK

Die Evolutionsgeschichte von Hunden ist einzigartig. Hunde wurden vor mehr als 30 000 Jahren domestiziert, und Wissenschaftler denken, dass Hunde in dieser Zeit, als Anpassung an das Leben mit dem Menschen, hochentwickelte „menschensähnliche“ sozial kognitive Fähigkeiten entwickelt haben könnten. So können Hunde zum Beispiel menschliche Gesten (wie zum Beispiel die Zeigegeste) in einer Art deuten, wie wir es so bei anderen Säugetieren nicht finden können. Schimpansen, die

nächstlebenden Verwandten des Menschen, können Gesten eines Menschen nicht so gut deuten wie der Hund. Die Tatsache, dass auch Wölfe, die nächstlebenden Verwandten des Hundes diese Fähigkeit nicht haben, die wir aber schon bei jungen Hundewelpen sehen, hat zu der Annahme geführt, dass es sich bei dieser Fähigkeit der Hunde um eine Anpassung an den Menschen handelt und um ein Resultat von Selektionsprozessen während der Domestikation.

Kognitiv oder erlernt?

Trotz der weit verbreiteten Annahme,

dass Hunde über ausgefeilte sozial-kognitive Fähigkeiten verfügen, wissen wir derzeit nach wie vor jedoch wenig darüber, wie flexibel diese Fähigkeiten wirklich sind. Eine Fähigkeit, die in der wissenschaftlichen Literatur in den letzten Jahren großes Interesse gefunden hat, ist die Fähigkeit der Hunde zu unterscheiden, ob ein Mensch aufmerksam ist oder nicht. In einer wissenschaftlich kontrollierten Studie zeigten Wissenschaftler, dass Hunde in Situationen, in denen es ihnen verboten ist, Futter zu nehmen, unterscheiden, ob die Augen des Menschen geöffnet oder geschlossen sind.

Und dieses war nicht die einzige Studie dieser Art.

Eine Hypothese ist, dass dies ein Ausdruck der speziellen sozial kognitiven Fähigkeiten der Hunde ist und bedeutet, dass die Hunde wirklich verstehen, gesehen oder nicht gesehen zu werden. Es gibt jedoch eine alternative Erklärung. Diese könnte sein, dass Hunde in Wirklichkeit nur gelernt haben, dass die Augen des Menschen zu sehen bedeutet, dass ein Befehl (wie zum Beispiel der ein Stück Futter nicht zu nehmen) eingehalten werden muss. Sie haben also einfach gelernt einen Stimulus, die Augen des Menschen, mit einer bestimmten Reaktion zu verbinden (Gehorsam). Wenn der Stimulus nicht präsent ist, dann ist der Befehl für den Hund nicht in Kraft.

Testen, bevor es erlernt werden kann

Um dies zu überprüfen ist es wichtig zu untersuchen, ob die Reaktion auf die Augen des Menschen schon bei Welpen vorhanden ist oder sich erst im Laufe der Zeit entwickelt. In der folgenden Studie wurde dieser Frage nachgegangen. Welpen verschiedenen Alters (6 Wochen, 8 Wochen, 10 Wochen, 12 Wochen und 16 Wochen alt) wurden mit einer Gruppe von erwachsenen Hunden verglichen. Da Welpen, gerade sehr junge Welpen, noch keinen Befehl wie „Aus“ durchführen können, wurde ein Kontext entwickelt, in dem es nicht im Futter stehlen ging, sondern darum die Aufmerksamkeit des Menschen zu bekommen (oder nicht). Eine Person setzte sich in die Ecke eines Raumes (siehe Abbildung 1) in dem sich der Welpen frei bewegen konnte. Die Person schenkte nun dem Wel-

pen für eine gewisse Zeit Aufmerksamkeit, stoppte Ihre Zuwendung dann und verharrte in einer von vier möglichen Positionen. Sie sass entweder reglos in der Ecke mit Ihren Augen geöffnet (Abbildung 1 A) oder mit ihren Augen geschlossen (Abbildung 1 B) oder mit dem Gesicht abgewandt (Abbildung 1 C) oder mit dem Rücken zu den Welpen gewandt (Abbildung 1 D).

Jeder Hund machte die Erfahrung aller vier Bedingungen, jedoch in unterschiedlicher Reihenfolge, um Reihenfolge-Fehler zu vermeiden. Alles wurde gefilmt und dann das Verhalten der Hunde anhand der Videos analysiert. Es wurden verschiedene Verhaltensweisen analysiert wie zum Beispiel ‚Kontaktaufnahme mit dem Menschen‘ oder ‚Orientierung zu dem Menschen‘ etc. Die Analyse ergab, dass die Hunde die verschiedenen Situationen unterschieden (siehe Abbildung 2).

Altersunabhängige Reaktionen

Besonders die Situation in denen die Person mit dem Rücken zu dem Hund sass und damit das Gesicht der Person nicht zu sehen war, wurde deutlich von den anderen Situationen unterschieden. Das zweite interessante Ergebnis war, dass das Alter der Hunde keine Rolle zu spielen schien. Die Unterscheidungen wurden von 6 Wochen alten Welpen genauso gemacht wie von erwachsenen Hunden. Jedoch, und das war überraschend, unterschieden die Hunde gar nicht zwischen Situationen in denen die Person ihre Augen geöffnet oder geschlossen hat.

Dies ist im Widerspruch zu anderen Arbeiten und wirft Fragen auf. Eine Möglichkeit ist, dass der Kontext, in dem die Situation präsentiert wurde für die Hunde nicht relevant genug ist. Aufmerksamkeit ist kein so starker Kontext wie ein Futterverbot und es kann sein, dass die Hunde daher nicht genau darauf geachtet haben, was es mit den Augen des Menschen auf sich hat. Es ist aber auch möglich, dass die Tatsache, dass die Sensibilität auf die Augen besonders bei Futterverbot eine Rolle zu spielen scheint, ein Hinweis auf eine eher Stimulusbasierte und erlernte Unterscheidung ist. Dies würde erklären, warum sie in einem bestimmten Kontext zum Vorschein kommt, aber in einem anderen nicht. Zukünftige Studien werden nötig sein, um diesen Sachverhalt weiter zu klären.



Die Albert-Heim-Stiftung unterstützt die wissenschaftliche Forschung auf dem Gebiet der Kynologie. Sie leistet damit einen wesentlichen Beitrag zur Erhaltung und Förderung gesunder Rassehunde. Die Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Kynologischen Gesellschaft (SKG) und den Universitäten ermöglicht immer wieder die Erarbeitung von wichtigem Grundwissen für Züchterinnen und Züchter. Infos im Internet unter www.albert-heim-stiftung.ch.



Abbildung 1 zeigt die verschiedenen Bedingungen der Welpenstudie.

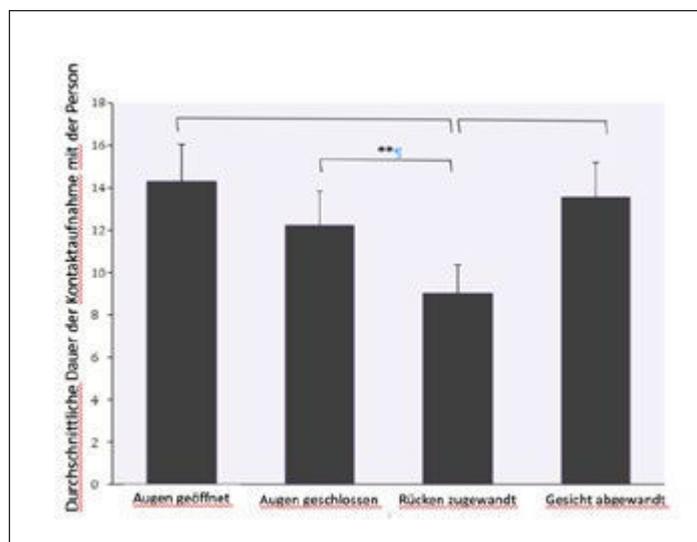


Abbildung 2 zeigt die durchschnittliche Dauer der Annäherung an den Menschen in den verschiedenen

Hunde antizipieren Objektbewegungen auf dem Bildschirm



Hunde antizipieren Objektbewegungen auf dem Bildschirm. Can Stock

Blickbewegungen werden in der Kognitionsforschung gemessen, um herauszufinden, wie Hunde und andere Tiere ihre Umgebung wahrnehmen und wie sie Informationen verarbeiten. In einer Studie von Christoph Völter, Sabrina Karl und Ludwig Huber schauten Hunde eine kurze Videosequenz an, während ihre Blickbewegungen mithilfe einer Hochgeschwindigkeitskamera (Eye-Tracking) aufgezeichnet wurden. Das Video zeigte eine Szene, in der

zwei Spieler eine Frisbee hin und her warfen. Die Hunde folgten den schnellen Bewegungen der Frisbee mit hoher Präzision. Mit zunehmender Dauer des Videos blickten die Hunde bereits zum fangenden Spieler, bevor die Frisbee ankam. Diese Resultate zeigen, dass Hunde ihre Erfahrung nutzen, um die Bewegung von Objekten vorzugenehmen.

Quelle (englisch): www.go.nature.com/3B4xV3U

Wissen Hunde, was sie riechen?



Wissen Hunde, was sie riechen?

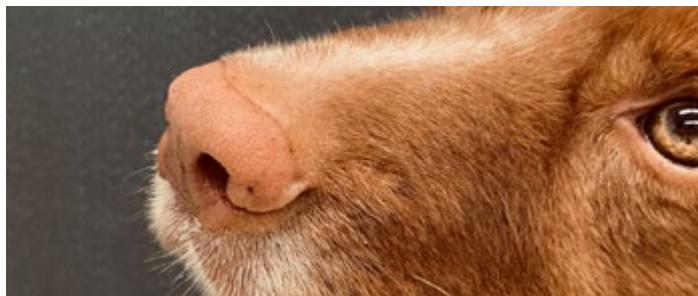
Can Stock Photo / chaos

Haben Hunde eine Vorstellung von etwas, wenn sie einen Geruch wahrnehmen? Das herauszufinden war das Ziel eines Projekts, das am Max-Planck-Institut für Menschheitsgeschichte in Jena durchgeführt

und von der Albert-Heim-Stiftung finanziell unterstützt wurde.

Mehr unter (PDF): www.bit.ly/3ROXP1i

Hunde können Long-Covid-Patienten erkennen



Hunde können Long-Covid-Patienten erkennen. zVg Sebastian Meller

Ein Forschungsteam unter der Leitung der Stiftung Tierärztlichen Hochschule Hannover (TiHo) veröffentlichte eine Pilotstudie über SARS-CoV-2-Spürhunde in der Fachzeitschrift *Frontiers in Medicine*. Die Studie zeigt, dass Hunde, die zuvor mit Proben von SARS-CoV-2-infizierter Personen trainiert wurden und diese mit hoher Genauigkeit anzeigen, auch Proben von Post-COVID-19-Patienten erkennen. Die Hunde riechen

nicht die Viren selbst, sondern flüchtige organische Verbindungen, die bei einer Virusinfektion durch Stoffwechselvorgänge entstehen. Dies könnte auf eine persistierende Infektion oder andere langandauernde metabolische Veränderungen bei Post-COVID-19 Patienten hindeuten.

Mehr unter: www.bit.ly/3zj9RJ2

Sind Hunde hilfsbereit?



Sind Hunde hilfsbereit?

Can Stock Photo / Ulianna19970

Menschen werden hilfsbereiter, wenn ihnen zuvor geholfen wurde. Man spricht in diesem Fall von «Gegenseitigkeit» oder «Reziprozität». Und Hunde? Sind Hunde bereit, anderen Hunden zu helfen, an Futter zu

kommen, wenn ihnen zuvor ebenfalls geholfen wurde? Eine Studie mit den Diensthunden der Schweizer Armee liefert interessante Ergebnisse.

Mehr unter (PDF): www.bit.ly/3RligND

